

Fragekasten.

Alle Anfragen sind entweder mündlich in der Jahresversammlung vorzubringen, oder schriftlich an den Vorsitzenden zu richten, der sie an die zuständigen Mitarbeiter der Gesellschaft weitergibt. An dieser Stelle des Jahrbuches kommen nur diejenigen Antworten zum Abdruck, die von allgemeinem Interesse sind. Nach dem 1. Oktober einlaufende Fragen können erst im Jahrbuche des folgenden Jahres beantwortet werden.

Der »Fragekasten« ist erst seit 1904 eingerichtet und wurde darin bisher folgendes besprochen:

- 1904
 - 1. Pappelkrankheiten.
 - 2. Schattensträucher.
 - 3. Ersatz für die italienische Cypresse.
 - 4. Gedeihen der *Abies sibirica* und *Larix sibirica*.
 - 5. Gedeihen der *Abies Nordmanniana*.
 - 6. Irrtum, daß in Amerika eine Silberlinde vorkommt.
 - 7. Systematische Stellung des *Acer ukurunduense*.
 - 8. Wuchs der *Juglans mandschurica*.
 - 9. Pilzkrankheit der *Pseudotsuga Douglasii*.
 - 10. Absterben infolge der Dürre.
 - 11. Ausklengen von Coniferensamen.
- 1905
 - 12. *Alnus tenuifolia*.
 - 13. Schraubenförmige Farbenvariation.
 - 14. Mangelhafte Veredlung bei *Acer*.
 - 15. Kugelförmige Gewächsbildung (Hexenbesen).
 - 16. Unfruchtbarkeit bei *Corylus Columna*.
 - 17. Dünne Triebe der *Zelkova Keaki*.
- 1906
 - 18. Rotblättriges *Acer dasycarpum*.
 - 19. Verwendung von in Deutschland geerntetem Samen ausländischer Gehölze.
 - 20. *Hydrangea petiolaris*.
 - 21. Sterilität von *Ginkgo biloba*.
 - 22. Die schönsten Blütenäpfel.
 - 23. Leittrieb bei Trauerbäumen.
 - 24. Herbstpflanzung in Forstkulturen.
 - 25. Giftigkeit von Goldregen, Akazie und *Taxus*.
 - 26. Blasenrost an Kiefernadeln.
 - 27. Mittel gegen Wildverbiß.
- 1907
 - 28. Bankskiefer und Akazie nicht für Kiesuntergrund.
 - 29. *Prunus serotina* Saat.
 - 30. Weißliche Färbung der Blattunterseiten.
 - 31. Massenhaftes Auftreten der Fichtenbaumlaus.
 - 32. Vermehrung von *Thuyopsis dolabrata*.
 - 33. Schiefe Lindenblätter.
 - 34. Gasvergiftung der Straßenbäume.
 - 35. Weibliche Pyramidenpappeln.
- 1908
 - 36. Platanenkrankheit.
 - 37. Pitch pin, yellow fir, red fir.
 - 38. Aufforstung auf trockenem Lehm in windiger Hochebene.
 - 39. Vertilgung des Wurzelausschlags der Espe.
- 1909
 - 40. Ankeimen von Gehölzsamen.
 - 41. Samenzahl pro Kilogramm.
 - 42. Schlechte weißfrüchtige Brombeeren.

43. Mehltau auf Eichenblättern.
44. Rotwerden von Zweigspitzen bei Coniferen.
45. Verheerende Fichtenkrankheit.
46. Rindenerkrankung bei *Pinus monticola*.
47. Schildläuse an Akazien (*Robinia*).
48. Raupen und Blattläuse auf Fichtenarten.
49. Zweigspitzendeformationen bei *Picea orientalis*.

Frage 50. Kühle Samenaufbewahrung. Kann man fertig ausgeklengten Samen, den man erst im Frühjahr aussäen will, den ganzen Winter über in einem durch Zentralheizung (Warmwasserheizung) gleichmäßig bis $+18^{\circ}$ R. erwärmten Zimmer liegen lassen, ohne Zerstörung der Keimkraft zu befürchten? In den Klenganstalten hat der Samen jedenfalls viel höhere Temperaturen auszuhalten.

Antw.: Nach jahrelang gemachten, praktischen Erfahrungen ist es zu verwerfen, Sämereien irgend welcher Art, vornehmlich Laub und Nadelholzsamen, während der Wintermonate in einem geheizten Raume aufzubewahren, und verweise ich in dieser Hinsicht auf die Schrift des Herrn Oberförster *Haack*, der sogar soweit geht, Kiefern- und Fichtensamen in Eiskellern zu überlagern. Wenn der Samen, wie zugegeben werden muß, in Klenganstalten höherer Temperatur ausgesetzt ist, so ist nicht zu vergessen, daß sich derselbe alsdann noch in den Zapfen befindet und so gegen äußere Einflüsse geschützt wird. Wie nachteilig es ist, Nadelholzsamen lange Zeit, auch nur einige Stunden, höherer Wärmtemperatur auszusetzen, hat man längst erkannt und ist dieserhalb bestrebt, bei der Samengewinnung den Samen schnellstens aus der eigentlichen Klenge in kühlere Räume zu verbringen.

Darmstadt.

Conrad Appel.

Frage 51. Enorme Rentabilität der Kanadapappel. Auf den städtischen Wiesen bei Heilbronn wurden kürzlich 7 Stück Kanada-Pappeln mit 45,54 fm Holzmasse, im ganzen für 2298 M meistbietend verkauft. Der Festmeter ergab somit einen Erlös von 50,50 M. Dieser Baum bietet bei seiner unübertroffenen Wuchsenenergie dem Landwirte ausgezeichnete Gelegenheit, seine Wiesenränder, Wasserläufe u. dergl. durch Uferpflanzung rentabel zu machen. Die Nachfrage nach diesem Holz, namentlich zu Blindholz, steigt immer mehr.

Vorstehender Zeitungsausschnitt der Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung interessiert mich sehr, ich halte es aber kaum für möglich, daß derartige Preise erzielt worden sind, und es wäre von der DDG. sehr dankenswert, wenn in Heilbronn nachgeforscht würde, welche Ursache den ungeheuren Preis veranlaßt hat.

Antw.: Die Notiz der illustr. Landw. Ztg. ist richtig. Die Hauptursache des guten Erlöses ist die Konkurrenz zwischen den beiden hiesigen Automobilfabriken. Doch sind die Stämme auch sehr groß und schön, der kleinste maß 5,47, der größte 8,91 fm. Der seitherige Preis war nicht viel über 40 M pro fm.

Heilbronn.

Weber.

Frage 52. Stachelbeerkrankheit. Meine Stachelbeeren sind dieses Jahr schon in erbsengroßem Zustande sämtlich von einem Pilze befallen. Sie bekommen anfangs weißliche, später gelbrote werdende Flecke auf den Früchten, die sich schnell verbreiten. Die befallenen Früchte wachsen nicht weiter, sondern fallen vorzeitig ab. Diese Seuche ist über sämtliche Stachelbeersträucher meines großen Gartens verbreitet.

Antw.: Die Stachelbeeren sind von einem Rostpilz, *Puccinia Pringsheimiana*, befallen, der seine Zwischengeneration auf *Carex* hat. Sollte es möglich sein, in der näheren und weiteren Umgebung der Stachelbeeren alles saure

Gras zu vernichten oder ständig kurz zu halten, so wäre damit gegen das weitere Auftreten der Krankheit zu helfen. Der starke Flechtenbesatz an den Stachelbeerzweigen deutet darauf hin, daß es sich um feuchte Lagen handelt, in denen auch das *Carex*-Gras gut gedeihen dürfte.

München.

Frhr. v. Tubeuf.

Frage 53. Blasenrost an Weymouthskiefern. Bei einer Pflanzung von jungen noch nicht 1 m hohen Weymouthskiefern zeigen einige wenige Exemplare etwa in der Mitte ihrer Höhe krebsige Wunden an der Stammrinde bis zu Handlänge. Die vorjährigen Schäden scheinen im nächsten Jahre zu vernarben, doch brechen dann sofort wieder frische Krebsstellen darunter oder darüber auf. Die befallenen jungen Pflanzen kränkeln und werden wohl absterben.

Antw.: Die eingesandten Stämmchen von *Pinus Strobus* sind vom Weymouthskiefern-Blasenrost, *Cronartium ribicolum*, befallen. Die Erkrankung auch der älteren Roststellen ist nicht verheilt, sondern nur teilweise durch Borke verdeckt. Die Krankheit greift stets weiter um sich und endet nach Jahren mit dem Absterben der verpilzten Stelle und damit des Sprosses. Zur Bekämpfung ist Aushauen und Vernichtung der erkrankten Pflanzen und, wenn durchführbar, Beseitigung aller *Ribes*-Pflanzen in der Nähe, die dem Pilz als Zwischenwirt dienen, zu empfehlen. Weiteres ist aus dem von mir verfaßten Flugblatt der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft über den Weymouthskiefern-Blasenrost zu ersehen.

- München.

Frhr. v. Tubeuf.

Frage 54. Pilzschaden an Eichen und Silberpappeln. Vor etwa 10 Jahren pflanzte ich auf im allgemeinen frischen und tiefgründigen Lehmboden gut entwickelte Eichenheister. Nach 2 bis 3 Jahren fingen sie zu wachsen an, bildeten zum Teil lange gut entwickelte Lohden und gesundes Laub. Das Fortkommen der Kultur schien gesichert. Dann aber zeigten sich Symptome von Krankheit; erst nur sporadisch und gruppenweise, dann immer mehr verbreitet, jetzt vorherrschend. Die Eichen wurden im Laub gelb, das Laub verkümmerte, blieb klein und lederig, dabei entstanden junge Blätter als Nachtrieb, die rot und klein blieben. Im August oder September trocknete das Laub vielfach ein und hing braun und eingekräuselt am Baum. Dann starben die Gipfel und Zweigspitzen ab (vielfach auch nur einzelne Augen oder Triebe), im weiteren Verlauf blieb nur mehr der Stamm lebendig, der noch Seitentriebe brachte, und während viele Stämme völlig abstarben, kränkelten andere seit Jahren weiter. Alle haben gelbes Laub und bilden mißförmige Kronen. Die Blätter erscheinen im Herbst oder Spätsommer braun und wie mit Rostpilz befallen.

Neben diesen Eichen stehen in einem tiefen Graben Silberpappeln, die erst freudig heranwuchsen und jetzt im Stamm etwa 15—30 cm messen. Seit Jahren gehen auch sie zurück; jetzt sind fast alle Äste trocken, nur am Stamm und meist auch am Gipfel treiben die Bäume noch aus. Die Blätter sind allmählich klein geworden, werden im Laufe des Sommers schwarz und schmutzig und waren in den letzten Jahren (heuer noch nicht gefunden!) mit großen schwarzgrünen Blattläusen ganz bedeckt.

Antw.: Die abgestorbenen Teile der eingesandten Eichenzweige tragen reichlich Fruchtkörper von *Clithris quercina*, einem Pilz, der das Absterben jüngerer Zweige veranlaßt. Der Pilz ist auf abgestorbenen Eichenzweigen sehr häufig, ruft aber nur gelegentlich größeren Schaden hervor. Gegenmittel gegen denselben sind bisher nicht bekannt.

Dahlem.

Dr. Appel.

Die abgestorbenen Eichentriebe sind, entsprechend der Auskunft der Biologischen Anstalt, mit den Fruchtkörpern von *Clithris quercina* besetzt, welcher

Pilz als gelegentlicher Eichenparasit auch beschrieben ist. Auch die Pappeln zeigen an den getöteten Stellen Pilzbildungen. Hier geht das Absterben zumeist von Knospen oder der Basis von Seitentrieben aus.

Es müssen, um das starke parasitäre Auftreten solcher Pilze zu erklären, disponierende Faktoren angenommen werden, über die aber ohne genaue Kenntnis der Örtlichkeit und anderer Umstände nichts Bestimmtes ausgesagt werden kann. Ob speziell Frostwirkung irgendwie im Spiel ist, entzieht sich ebenfalls der sicheren Beurteilung.

München.

Frhr. v. Tubeuf.

Frage 55. Krummwuchs (Windfahnen) bei Lärchen. Man sieht in Ostpreußen ziemlich häufig alte 12—15 m hohe Lärchen, *Larix europaea*, deren Wipfeltrieb bei größerer Höhe eine wagerechte Haltung annimmt als ob der Stamm durch äußere Einflüsse gedrückt sei. Meist tritt diese abgeänderte Wachstumsrichtung des Haupttriebes erst in späteren Jahren ein und bei größerer Höhe, 10 bis 12 m und mehr. In Wandlacken bei Nordenburg steht eine ganze Reihe solcher »gedrückter« Lärchen. Ist dies Einfluß des Windes oder Einfluß des Bodens?

Antw.: Die beschriebenen Gipfelkrümmungen an 12—15 m hohen deutschen Lärchen sind sehr auffällig und von mir in dieser Weise noch kaum beobachtet. Daß diese Erscheinung auf den Boden zurückzuführen ist, halte ich für ausgeschlossen; es kann wohl nur die Einwirkung des Windes die Ursache sein. Es wäre daher interessant zu wissen, ob die Kronen, wie bei uns die Laubholzwindfahnen, nach der Leeseite der Hauptwindrichtung gedreht sind. In den hiesigen (Schleswig) exponierten Provinzial-Aufforstungen des Westens bekommt die deutsche Lärche infolge der ewigen Windzehrung und Verdunstungskälte, namentlich nach Jahren mit weichem feuchtem Herbst Trockenköpfe. Am Wurzelhals ist der Krumm- und Drehwuchs ja häufiger. Der nunmehr verstorbene Forstmeister *Krömmelbein* behauptete seinerzeit unter Hinweis auf seine berühmt gewordenen gradschäftigen Lärchen im Revier Varel (Großherzogtum Oldenburg), daß die Säbelwüchsigkeit der Lärche auf die Provenienz des Samens zurückzuführen sei, eine Behauptung, die in der Literatur bisher keine Widerlegung gefunden hat.

Mir ist bei der japanischen Lärche aus meiner Praxis ein Fall bekannt, wo diese in windgeschützter Lage in feuchtwarmem Sommer solange bis in den Herbst hinein trieb, daß der lange Gipfel sich seitwärts neigte, um nachher sich wieder nach oben zu krümmen. Dies war sicher mit veranlaßt durch reichliche Niederschläge, indem Stamm und Nadeln fast ständig mit Tropfen belastet waren.

Flensburg.

W. Emeis.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren der Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Fragekasten. 306-309](#)